

Kind und Pony werden Freunde

Spielesich den Reiteinstieg erleben? Hippolini macht's möglich. Angeboten wird das Reitkonzept von Bea Weber aus Berschis, die mit der Ausbildung zur Reiththerapeutin einen Kindheitstraum realisiert.

Von Helen Baur-Rigendinger*

Berschis. – Freitagnachmittag kurz vor 17 Uhr auf dem Reitplatz im Riet. Die ersten Mädchen treffen zur Hippolini-Reitstunde ein. «Kein Kind tritt ohne Helm das Viereck», steht auf der Tafel beim Stall geschrieben. Sicherheit für Mensch und Tier steht im Reiterunterricht an oberster Stelle. Das Kuschelpferdchen Jimmy beschneppert kurz die Neuankommlinge. Andere Ponys vertilgen zum Zeitvertreib Gipfel von Rottannen oder tun sich am Stroh genusslich.

Schnell noch streichen kleine Kinderhände über Pferderücken und Mähnen. Danach wird wie gewohnt auf der Hindernisstange Cavaletti die letzte Stunde repetiert. Wie viel Heu frisst ein Pferd? Wie viel Wasser trinkt es? Warum dürfen Pferde auf der Weide nie gefüttert werden? Die Antworten kommen schnell – und richtig. «Ihr habt gut aufgepasst», lobt Bea Weber die Kinder.

Ein Pferdenarr

Sie selbst ist ein grosser Pferdenarr. In Mels aufgewachsen, hat sie schon als Kind Ausschau nach Bauern, respektive Pferdehaltern gehalten. Sie hat Ställe gemistet, Pferde geputzt und ist ausgeritten. «Ab zu habe ich die wildesten Sachen gemacht», erinnert sie sich lachend. Schon damals hat sie von einem Beruf mit Pferden geträumt. Erst einmal liess sie sich zur Sportartikelverkäuferin ausbilden. Ein Beruf, der sie nicht befriedigte. Und sie reisste ihren Geschwistern nach Schaffhausen nach. Krankenflegerin hiess die Zweitausbildung. Dann heiratete sie, wurde Mutter von drei Kindern. Eine private Veränderung führte vor vier acht Jahren wieder zurück ins Sarganserland, wo schon bald einmal die Weichen für die Realisierung des Kindheitstraums gestellt wurden. Bea Weber nahm Reitunterricht, absolvierte das Reitbrevet I und II, den Longierkurs und schliesslich auch die Ausbildung zur Hippolini-Reiththerapeutin. «Bei diesem Gruppenkonzept mit ausgebildeten Ponys werden durchdachte und aufeinander aufbauende Spiele mit viel Bewegung für alle Beteiligten durchgeführt», erklärt sie. «Kinder lernen einen angstfreien und einfühlsamen Umgang mit Pferden und erhalten ein Grundwissen, angefangen bei der Pflege über die artgerechte Haltung bis hin zum Spring- und Dressursitz.»

Kind- und tiergerechtes Konzept

In der Zwischenzeit ist auf dem Reitplatz das Striegeln der Ponys in vollem Gange. «Soll ich die Hufe auch putzen?», will ein kleines Mädchen wissen. «Nein, die sind sauber», ant-



Aufmerksam dabei: Hippolini-Kinder repetieren auf der Hindernisstange Cavaletti die letzte Lektion.

wortet Bea Weber. Jetzt dürfen die Hippolini-Kinder die Pferdewelt im Team erleben. Ein Kind führt das Pony am Strick oder Halfter, das andere steigt auf den Pferderücken. Der Sattel fehlt. Die Balance wird mit Hilfe der Mähne gehalten. Zuerst geht im Schritt, später wird getrabt. Spiele werden eingebaut. Der Reiththerapeutin entgeht nichts. «Beine nicht hochziehen», ruft sie einem Mädchen zu. «Du bist der Chef und nicht das Pony.»

«Mein zweites Daheim»

Wann immer die Familie und ihre Teilzeitanstellung als Nachtwache im Altersheim Flums es erlauben, trifft man Bea Weber auf dem Reitplatz im Riet an. Hier sei ihr zweites Daheim, sagt die 40-Jährige, die geführte Ausritte, Stallstunden, Ferienangebote und Hippolini-Kurse anbietet. «Angefangenen hat alles auf einer abgesteckten Wiese», blickt sie auf die Anfänge zurück. Das sei jedoch alles andere als befriedigend gewesen. weil die Ponys immer Gras gefressen hätten. Unterstützt von ihrem handwerklich begabten Lebenspartner Felix habe man das Terrain in einen Kiesplätzchen umfunktioniert. «In diesem geschützten Rahmen fühlen sich der mittlerweile auf sieben Tiere angewachsene Pferdebestand und die Kinder rundum wohl.»

Pferd ist Therapeut

Im Moment steckt Bea Weber mitten in der Ausbildung zur Reiththerapeutin. «Die Erfahrungen sind super», freut sie sich und erinnert an die 30 Lektionen mit behinderten Kindern. Sie selbst sei nur Pferdeführerin. «Therapeut ist das Pferd, das als Sinne des Klienten anspricht.» Das Wohlbefinden und die individuelle Forderung stünden im Vordergrund. Es gehe nicht zum Therapieziel, reiten zu lernen.

Als Langzeittherapie wird das Reiten bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit körperlich-geistigen Behinderungen eingesetzt. In der Kurztherapie profitieren können Kinder unter anderem bei Trennungsver-



Pferde und Ponys begleiten sie seit ihrer Kindheit: Hippolini-Reiththerapeutin Bea Weber aus Berschis. Bilder Helen Baur-Rigendinger

lust, Einschulungsproblemen, Lernbehinderungen, Verhaltensstörungen, Betrübnissen oder etwa aggressivem Verhalten. Positive Auswirkungen hat es auch auf Kinder mit ADS oder ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom).

Konzept für AD(HS)-Kinder

«Nur betroffene Mütter und Väter können nachvollziehen, was es heisst, ein AD(HS)-Kind zu begleiten», sagt Bea Weber. Sie selbst habe alle Höhen und Tiefen hautnah erlebt – und manchmal beinahe resigniert. Im Alter von drei Jahren habe ihr Sohn die erste Therapie besucht. «Dass er dabei sitzen musste, war schon das erste Problem.» Je älter der Bub wurde, desto kleiner wurde sein Spass an den Therapien. Schliesslich weigerte er sich ganz, Hilfe anzunehmen. Per Zufall hat sie vor Jahren einen Landwirt kennengelernt, bei dem ihr Sohn anpacken durfte. «Von da an ging's bergauf», blickt sie dankbar zurück. «Mit einer Therapie, die eigentlich keine war.» Reiten sei eine vergleichbare

Möglichkeit, bei ADS- oder ADHS-Kindern Defizite in verschiedenen Bereichen aufzuarbeiten.

Die Ideen gehen Bea Weber auch in Zukunft nicht aus. «Ich möchte ein Konzept entwickeln, das auf die Stärken und Schwächen der an AD(HS) erkrankten Kinder eingeht.» Misten und abseits der Pferde astoben müssen in dieser Therapieform auch Platz haben. Mit ihrem (Traum-)Job erhielt sie viel Arbeit: Stallpflege, Arbeit mit den Pferden, Futterbeschaffung, Wartung des Parcours, Instandhaltung der Zaune, Weiterbildung usw. Demnachst auf dem Programm steht ein sieben-tägiger Handpferdekurs, den sie im Rahmen der Ausbildung zur Reiththerapeutin absolviert. «Machbar ist das Ganze nur dank dem Verständnis und der Mitarbeit meines Lebenspartners und meiner Kinder», zeigt sie sich dankbar.

Infos zu Reitangeboten und Ferienwochen (1. bis 5. August) siehe www.sunnarrieter.ch.

*Begleitet – Helen Baur-Rigendinger porträtiert Menschen aus dem Sarganserland.